

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

39. Jahrgang.

Nr. 80.

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit illust. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Mittwoch, den 7. Juli.

Insertionsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1915.

Bekanntmachung.

Die Befichtigung der Weinberge durch die Lokalaufsichtskommission findet in folgender Weise statt:

| Zeit der Ausführung | | | Namen der Teilnehmer | Zeit und Ort der Zusammenkunft |
|---------------------------------------|-----|--------|---|--------------------------------|
| Wochentag | Tag | Monat | | |
| 1. Bezirk. Verwalter Vogel. | | | | |
| Montag | 12. | Juli | Friedrich Philipp, (Meisky im Feld) | 7 Uhr vorm. am Feldtor |
| Dienstag | 13. | " | Hermann Roos, (Mang im Feld) | |
| Mittwoch | 14. | " | Johann Endlich, Johann Stärzel | |
| Donnerstag | 15. | " | Johannes Glöck, Andreas Rückert | |
| Freitag | 16. | " | Martin Meier, Verwalter Rezel | |
| Samstag | 17. | " | Friedrich Schunk, Kellerstr., Schuhmacher | |
| 2. Bezirk. Verwalter Straßner. | | | | |
| Montag | 19. | " | Friedrich Rath | 7 Uhr vorm. am Feldtor |
| Dienstag | 20. | " | Friedrich Philipp | |
| Mittwoch | 21. | " | Hermann Roos | |
| Donnerstag | 22. | " | Johann Endlich | |
| Freitag | 23. | " | Johannes Glöck, Andreas Rückert | |
| Samstag | 24. | " | Martin Meier, Verwalter Rezel | |
| 3. Bezirk. Verwalter Bill. | | | | |
| Montag | 26. | " | Johann Stärzel | 7 Uhr vorm. am Bullenstall |
| Dienstag | 27. | " | Friedrich Rath | |
| Mittwoch | 28. | " | Friedrich Philipp | |
| Donnerstag | 29. | " | Hermann Roos | |
| Freitag | 30. | " | Johann Endlich | |
| Samstag | 31. | " | Johannes Glöck, Andreas Rückert | |
| 4. Bezirk. Franz Lauter. | | | | |
| Montag | 2. | August | Martin Meier, Verwalter Rezel | 7 Uhr vorm. am Bullenstall |
| Dienstag | 3. | " | Johann Stärzel | |
| Mittwoch | 4. | " | Friedrich Rath | |
| Donnerstag | 5. | " | Friedrich Philipp | |
| Freitag | 6. | " | Hermann Roos | |
| Samstag | 7. | " | Johann Endlich | |
| 5. Bezirk. Karl Benzkofer. | | | | |
| Montag | 9. | " | Johannes Glöck, Andreas Rückert | 7 Uhr vorm. am Eibingertor |
| Dienstag | 10. | " | Martin Meier, Verwalter Rezel | |
| Mittwoch | 11. | " | Johann Stärzel | |
| Donnerstag | 12. | " | Friedrich Rath | |
| Freitag | 13. | " | Friedrich Philipp | |
| Samstag | 14. | " | Hermann Roos | |

1. Bezirk: Im Westen die Ahmannshäuser Gemarkungsgrenze bis zum Geisbergweg und dem zum Rhein gehenden Urgraben; im Süden der Rhein; im Norden die Aulhäuser Grenze und der Wald; im Osten der vom Geisberg zum Rhein gehende Urgraben.
2. Bezirk: Im Westen der Geisbergweg und der Urgraben; im Osten der Feldtorweg und der Holzweg; im Süden der Rhein; im Norden der untere Gesselweg und der untere Platzweg.
3. Bezirk: Im Westen der obere Gesselweg und der Urgraben; im Osten der Holzweg; im Süden der untere Gessel- und untere Platzweg; im Norden der Wald und die Zahnradbahn.
4. Bezirk: Im Westen der Feldtor- und Holzweg; im Osten der Engerweg; im Süden der Rhein und die Stadt; im Norden der Wald und der Weg am Niederwald zum Kreuzberg.
5. Bezirk: Im Westen der Engerweg; im Osten die Eibinger und Geisenheimer Gemarkungsgrenze; im Norden der Kleeberg und die Eibinger Gemarkungsgrenze; im Süden der Rhein.

Rüdesheim, den 6. Juli 1915.

Der Bürgermeister: Alberti.

Der Krieg.

Der deutsche Generalstab meldet:

wb Großes Hauptquartier, 6. Juli. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nachts wurden zwei französische Angriffe bei Les Eparges abgewiesen.

Die Beute des Erfolges am Prießerwalde hat sich um 1 Feldgeschütz und 3 Maschinengewehre erhöht. Außerdem fiel ein Pionierpark mit zahlreichem Material in unsere Hand. Unsere Flieger griffen den Flugplatz Corcieux östlich von Epinal und ein französisches Lager am Breitschild östlich von Krüt in den Vogesen an.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heute am frühen Morgen wurde der stark besetzte Wald südlich Biala-Ploto (westlich der Straße Suwalki—Karlwarja) erstürmt. Dabei nahmen wir etwa 500 Russen gefangen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Der Luft- und Seekrieg.

wb Amsterdam, 6. Juli. (Nichtamt.) Ein hiesiges Blatt meldet aus Tereschelling: Ein Beobachter, der sich an Bord eines neutralen Schiffes am Sonntag morgen auf der Höhe von Tereschelling befand, sah, wie ungefähr um 12 Uhr mittags sechs britische Kriegsschiffe darunter vier Torpedoboote und zwei größere Fahrzeuge, in einer Reihe heranzuhren. Dreieinhalb Stunden später erschienen plötzlich vier Zeppelinluftschiffe, die nordöstlichen Kurs nahmen. Sie fuhren auf die britischen Schiffe zu, die sofort anfangen im Zickzack zu fahren. Dann verschwanden die Zeppeline, unter ihnen „D 10“, um nach zwei Stunden wieder zurückzukehren. Sie kreisten neuerdings über den britischen Fahrzeugen die 5 1/2 Kilometer von dem Schiffe des Beobachters entfernt waren. Zwei Luftschiffe verschwanden, nachdem Schiffe gefallen waren. Zwei andere blieben über dem Schwader, das sich schnell verteilte. Es ließ sich nicht feststellen, ob die Zeppelinluftschiffe beschädigt, und ob Bomben abgeworfen wurden. Berichte von Fischern aus Ymuiden besagen, daß am Sonntag früh nördlich von Tereschelling eine Anzahl von britischen und deutschen Zerstörern und Torpedobooten gesehen wurden. Ein Fischer zählte 14 deutsche Torpedoboote. Ob ein Gefecht stattfand, konnte nicht beobachtet werden, doch hörte man Schießen. Andere Fischer geben ähnliche Schilderungen.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

wb Wien, 5. Juli. (Nichtamt.) Amtlich wird verlautbart, 5. Juli nachmittags:

Russischer Kriegsschauplatz:

In Ostgalizien erreichten die verbündeten Truppen der Armee Einsingen nach zwei Wochen siegreicher Kämpfe in der Verfolgung die Blota-Lipa, deren Westufer vom Feinde gesäubert wurde. Im Abschnitte Kamionka—Strumilowa—Kras-

ne dauern die Kämpfe gegen russische Nachhuten noch an. Bei Krylow räumte der Gegner das westliche Bugufer und brannte den Ort Krylow nieder.

Weiderseits des oberen Wieprz wird gekämpft. Die verbündeten Truppen warfen den Feind aus seinen Stellungen nördlich des Porbaches und drangen bis gegen Plonka vor. Westlich anschließend hat die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand die russische Kampffront beiderseits Krasnik in mehrtägigen Kämpfen durchbrochen, die Russen unter großen Verlusten in nördlicher Richtung zurückgeworfen und in diesen Kämpfen 29 Offiziere, 8000 Mann gefangen, 6 Geschütze, 6 Munitionswagen und 6 Maschinengewehre erbeutet.

Westlich der Weichsel ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Kämpfe am Rande des Plateaus von Doberdo wiederholten sich gestern mit gleicher Heftigkeit. Abends war der Angriff von zwei italienischen Divisionen gegen den Frontabschnitt südlich Polazzo abgeschlagen. Weiter nördlich dauerte das Gefecht noch fort. Auch bei Wolt-schach und Krngebiet griff der Feind wieder vergeblich an.

Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet finden nur Geschützklämpfe statt.

wb Wien, 6. Juli. Amtlich wird verlautbart, 6. Juli:

Russischer Kriegsschauplatz:

Durch die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand in der zweiten Schlacht bei Krasnik geworfen, ziehen sich die Russen in nördlicher und nordöstlicher Richtung zurück. Die Armee des Erzherzogs dringt nach gelungenem Durchbruch unter neuen erfolgreichen Kämpfen weiter vor und hat gestern die Gegend von Bielzew und die Höhen nördlich der Wisznia erklämpft. Unter dem Druck dieses Vorgehens wich der Gegner auch am Wieprz über Tarnagora zurück. Die in diesen Kämpfen eingebrachte Beute hat sich auf 41 Offiziere, 11 500 Mann und 17 Maschinengewehre erhöht.

Am Bug und in Ostgalizien ist die allgemeine Lage unverändert. An der Flota-Lipa und am Dnjestr herrscht Ruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Kämpfe im Görzischen, die in den letzten Tagen immer größeren Umfang angenommen hatten, entwickelten sich gestern durch den allgemeinen Angriff der italienischen dritten Armee zur Schlacht. Etwa vier feindliche Korps gingen unter mächtiger Artillerieunterstützung gegen unsere Front vom Görzer Brückenkopf bis zum Meere vor. Sie wurden vollständig zurückgeschlagen und erlitten furchtbare Verluste. Dank der über alles Lob erhabenen Haltung unserer vortrefflichen kriegsgewandten Truppen, besonders der tapferen Infanterie, blieben alle unsere Stellungen unverändert in unseren Händen. So halten die Helden an der Südwestgrenze der Monarchie starke und treue Wacht gegen die Ueberzahl des Feindes. Sie können des Dankes aller Völker ihres Vaterlandes und der im Norden von Sieg zu Sieg eilenden Armeen sicher sein.

Am mittleren Isonzo, im Krngebiet und an den übrigen Fronten hat sich gestern nichts wesentliches ereignet.

Der Krieg im Orient.

wb Konstantinopel, 5. Juli. (Nichtamtlich) An der kaukasischen Front versuchten etwa drei feindliche Kavallerieregimenter in der Nähe der Grenze, unseren rechten Flügel zu bedrohen, sie wurden aber nach einem Gefecht mit unserer Kavallerie gezwungen, sich in der Richtung zurückzuziehen, aus der sie gekommen waren.

An den Dardanellen fand an unserer Nordgruppe bei Ari Burnu zeitweilig Artillerie- und Infanteriefire statt. Der Feind fuhr fort, Bomben zu schleudern, die übelriechende Gase verbreiteten. Er schoss am 2. Juli mit Schrapnell die nach ihrer Explosion ein grünes Gas ausströmten. An der Südgruppe bei Seeb-ül-Bahr erzielten unsre Kräfte am 2. Juli gute Ergebnisse durch gegen den linken feindlichen Flügel ausgeführte Angriffe. Sie drangen im Bajonettsturm in einige Teile der feindlichen Stellungen ein. Unsere Küstenbatterien beschossen am 3. Juli die feindliche Artillerie und feindlichen Truppen sowie Flugzeugschuppen bei Seeb-ül-Bahr.

An den übrigen Fronten nichts bedeutendes.

wb Konstantinopel, 6. Juli. (Nichtamtlich) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Kaukasusfront verfolgen wir die von unserem rechten Flügel zurückgeschlagene feindliche Kavallerie. An der Dardanellenfront versenkte am 4. Juli nachmittags ein deutsches Unterseeboot vor Seeb-ül-Bahr einen großen französischen Transportdampfer mit zwei Schornsteinen. Der Dampfer ging nach drei Minuten unter. An der Nordgruppe wollte der Feind in der Nacht zum 4. Juli nach lebhaftem Gewehrfeuer gegen unseren rechten Flügel starke Aufklärungsabteilungen vorrücken lassen, die wir zurückwarfen. Bei der Südgruppe sprengte unsere Artillerie am 4. Juli ein feindliches Munitionslager in die Luft und rief in den feindlichen Batterien einen Brand hervor. Die Explosion bezimmerte die feindlichen Soldaten, die herbeieilten um das Feuer zu löschen.

An der Front gegen Bassorah wurde eine feindliche Truppenabteilung, die mit der Suphrabahn befördert wurde, von unseren Truppen und Freiwilligen in die Flucht geschlagen. Der Feind ließ über 60 Tote zurück, darunter einen Major und zwei andere Offiziere. Auf der Flucht führte der Feind auch zwei mit seinen Verwundeten gefüllte Fahrzeuge weg. Wir erbeuteten eine Menge Gewehre und Munition. Auf diese Weise haben wir die englische Unternehmung in dieser Gegend in einen Rückzug verwandelt, der unter dem Schutze der auf dem Flußlaufe befindlichen englischen Kanonenboote ausgeführt wurde.

Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Der Kampf um die Dardanellen.

Konstantinopel, 4. Juli. (Str. Fkt.) Zu den Erklärungen Asquiths im Unterhause über die englischen Verluste an den Dardanellen, die bis zum 31. Mai 39 000 Mann und 1753 Offiziere betragen, bemerkte die türkische Presse, daß bis zum 1. Juli diese Ziffer sich um mindestens 50 Prozent erhöhte. In einem ähnlichen Umpfange bewegen sich auch Frankreichs Verluste vor den Dardanellen. Die türkische Presse bemerkt, daß zu diesen Verlusten noch der Untergang von neun Schlachtkreuzern, mehreren Torpedo- und Unterseebooten sowie Transportschiffen, ferner die ernsthafte Beschädigung einer Anzahl von Dreadnoughts und der Verbrauch ungeheurer Mengen von Munition hinzutritt. Aber vielleicht die wichtigste Einbuße, die England und Frankreich vor den Dardanellen erlitten und die der Berechnung dieser Länder noch entgeht, ist nach der Augassung der türkischen Presse die Minderung des Prestiges.

Athen, 6. Juli. (Str. Bln.) Nachrichten über das Erscheinen von sieben deutschen U-Booten großen Typs im ägäischen Meere rufen die größte Bestürzung in den Kreisen der dortigen entsandten Marinestreitkräfte hervor, da es sich im Laufe der Unternehmungen gezeigt hat, daß die einzige wirkungsvolle Schutzmaßnahme gegen die U-Boote die Zurückziehung aller großen Schiffseinheiten ist. Eine öftere Wiederholung dieser Taktik vor den Dardanellen würde aber nach den Ansichten von Fachleuten für die verbündete Landarmee auf Gallipoli ein katastrophales Ende bedeuten. (L.-A.)

Berlin, 6. Juli. (Str. Bln.) Nach einer Privatmeldung des „L.-A.“ aus Konstantinopel hat der von einem deutschen Unterseeboot vor den Dardanellen versenkte französische Transportdampfer etwa 2 bis 3000 Mann Truppen an Bord gehabt.

Wien, 6. Juli. (Str. Bln.) Das „8 Uhr-Abendblatt“ meldet aus Lugano: Die Genfer „Tribuna“ will aus guter Quelle erfahren haben, daß die Verluste der englisch-französischen Truppen auf Gallipoli 85 000 Mann betragen, das entspricht der Stärke der beiden ersten Landungskorps. Auch in der italienischen Presse macht sich die Ueberzeugung geltend, daß jeder neue Truppentransport nach den Dardanellen eine unerhörte Massenopferung darstelle, denn der türkische Widerstand sei dank vorbildlicher Organisation nicht mehr zu brechen.

Zur Vorgeschichte des Krieges mit Italien.

Berlin, 5. Juli. (Str. Bln.) Zum Eintritt Italiens in den Krieg, läßt sich die „Kreuzzeitung“ von einem Mitarbeiter aus dem Haag berichten, daß in den dortigen diplomatischen Kreisen kein Zweifel darüber bestehe das neben Sonnino und Salandra die Hauptschuld für den Krieg auf den König falle, weil er, so heißt es dann weiter schon lange vor den Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn

Italiens Politik an der Seite des Dreiverbandes durch persönlichen Briefwechsel mit König George von England, dem Zaren und Poincaré festgelegt hatte. Wäre er im letzten Augenblicke seinen bereits eingegangenen Verpflichtungen nicht rückgetreten, so hätte er unliebsame Enthaltungen aus dem Dreiverbandlager zu erwarten gehabt. Deshalb bereitete er die Mission Giolitti behielt das Ministerium Salandra-Sonnino, obwohl Giolitti im Stande gewesen wäre, eine stark parlamentarische Mehrheit um sich zu scharen. Als Giolitti merkte wie die Dinge standen, gab er jede Hoffnung auf und zog sich nach Piemont zurück.

Mißstimmung in Italien.

Berlin, 6. Juli. In Italien herrscht, wie die „Voss. Zig.“ berichtet, Bitterkeit wegen des Mangels an Fortschritten im Felde und der großen Zahl der Verwundeten. Dazu kommen noch die Fleischnot, die Not an Weizen und Mais, die Kohlnot und die Gelbnot. Selbst die „Corriere della Sera“ schreibt heute: Die Sammlungen für die Armen sind immer, die Zeichnungen für die Anleihe noch eine Woche möglich. Es gibt zu, daß die Sammlung für die Kriegsunterstützung keinen Erfolg gehabt hat.

Austausch der Kriegsinvaliden.

Von der Schweizer Grenze, 6. Juli. (Str. Fkt.) Nach ziemlich langen und schwierigen Verhandlungen haben sich die französische und die deutsche Regierung über eine neue gleichzeitige Heimführung von Kriegsinvaliden, die gewissen genau bestimmten Kategorien angehören, geeinigt. Diese in ihr Vaterland zurückkehrenden Verwundeten und Kranken werden zur Untersuchung durch ärztliche Kommissionen in Konstanz und Lyon versammelt. Zwei Schweizer Ärzte werden der Untersuchung der Kommissionen beizugehen. Die beiden Heimführungstransporte werden von der einen und der anderen Seite am 10. und 11. Juli abgehen.

wb Berlin, 4. Juli. Der Schwerverwundeten-austausch zwischen Deutschland und England hat vom 28. bis 30. Juni stattgefunden. Aus englischer Gefangenschaft sind als Schwerverwundete 3 Offiziere, 1 Deckoffizier, 1 Fähnrich, 1 Unteroffizier, 30 Mann außerdem 8 Sanitätsoffiziere und 142 Mann Sanitätspersonal zurückgeführt und zunächst im Reservelazarett Aachen untergebracht worden. Aus deutscher Gefangenschaft wurden nach England als Schwerverwundete 1 Offizier, 2 Unteroffiziere und 47 Mann, außerdem 48 Sanitätsoffiziere und 294 Mann Sanitätspersonal zurückgeschickt.

Aufnahme von Kriegswaisen in der Schweiz.

wb Solothurn, 5. Juli. (Nichtamtlich) In der „Solothurner Zeitung“ richtet eine „Frau Gertrud“ einen Appell an die schweizerischen Frauen die Aufnahme von Kriegswaisen aus den Nachbarländern über die Dauer des Krieges zu veranlassen. Durch die Bundesbehörde sind die Gefangenschaft von der Anregung in Kenntnis gesetzt worden. Die deutsche Gesandtschaft hat der „Solothurner Zeitung“ mitgeteilt, daß Deutschland gern das Anerbieten annehme, deutsche Kinder bis zum Ende des Krieges zur Erholung nach der Schweiz zu schicken. In Betracht kämen hauptsächlich die süddeutschen Länder und die vom Kriege heimgesuchten Teile des Elsaß. Ein Komitee wird unverzüglich die Angelegenheit in die Hand nehmen. Der deutsche Gesandte sagt am Schluß seiner Zuschrift: „Ich bin überzeugt, daß man in Deutschland in dankbarer Freude von dem warmherzigen Anerbieten Gebrauch machen wird, das wieder einmal in schönster Weise die Bereitschaft der Schweiz und ihrer Bewohner zeigt, in ihrem Teile die Wunden zu heilen, die der Krieg geschlagen hat.“

Greueln der Russen.

wb Wien, 4. Juli. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die russischen Truppen, insbesondere die Kosaken haben im Wald in der nördlichen Bukowina viele Greueln begangen. Nachträglich sind noch folgende Ausschreitungen festgestellt worden: In Rozman wurden die Gebäude der Bezirkshauptmannschaft, des Gemeindefamts, des Bezirksgerichts, des Postamts, des Gymnasiums sowie sämtliche Geschäftsläden und die Privatwohnungen der Beamten vollständig ausgeplündert. Verwüstet wurde ein Meierhof des griechisch-orientalischen Religions-Fonds in Zaborby, drei private Meierhöfe und mehrere Wohnhäuser wurden niedergebrannt. Ein 21-jähriges Mädchen wurde geschändet und eine 75-jährige Greisin genotzüchtigt. Aus drei Dörfern in

Umgebung von Rogman wurden 35 Männer, 18 Frauen darunter eine Wöchnerin, und 54 Kinder, darunter aus sieben Dörfern des Zastawnabezirks 24 Männer, 24 Frauen und 22 Kinder verschleppt.

Der Geschützangel der Russen.

Berlin, 6. Juli. Wie die „Sonn- und Montagszeitung“ in Wien laut „Kreuzzeitung“ zeigt, zeige sich der Mangel an Geschützen und Munition bei den Russen darin, daß sie Festungs- und Schiffsgeschütze aus Kronstadt in den Kämpfen in Galizien verwendeten. Bei der Flucht aus Kronstadt transportierten die Russen acht schwere Geschütze von 12 Pferden gezogen, durch die Stadt. Auch viele Geschütze aus Lublino, Luch und Dubnac waren in Galizien. Dies läßt den Schluß zu, daß Rußland im Laufe des Feldzuges seine Festungen geradezu geplündert hat, um den dringenden Bedürfnissen der Feldarmee nachzukommen.

Irland wünscht baldigen Frieden.

wb London, 3. Juli. (Nichtamtlich.) In einer Rede in Dublin sagte Redmond, Irlands größtes Interesse sei jetzt die baldige Beendigung des Krieges. Irland habe zwei Hauptpflichten: 1. die Pflicht bezüglich des Krieges, 2. die Pflicht, sich selbst Garantien zu erhalten, um die politische und militärische Organisation zu stärken. Bis zum 6. Juni waren 120 741 Mann in das Heer eingetreten, wovon 71 494 katholisch und 49 247 protestantisch waren.

Bryans Friedensbestrebungen.

wb Paris, 6. Juli. (Nichtamtlich.) Der „Zeit Parisien“ meldet aus New-York: Auf Antwort auf den Offenen Brief des Senators d'Estourville de Constant hat Bryan erklärt, er wolle nicht wissen, wer den Krieg begonnen habe, da er wünscht, daß alle kriegsführende Mächte eine Volksabstimmung über ihre Friedensbedingungen veranstalten und das Ergebnis veröffentlichen.

wb Dünkirchen, 5. Juli. (Nichtamtlich.)

Die „Phare du Nord“ berichtet: An einer Anzahl Hausstüren Dünkirchens sind rote Fähnchen angebracht, um diese Häuser als Rettungspunkte bei einer Beschießung zu bezeichnen. Der Bürgermeister fordert außerdem die Einwohnerschaft auf im Falle der Gefahr Türen und Keller für jedermann offen zu halten.

wb Paris, 4. Juli. (Nichtamtlich.)

Meldung der „Agence Havas“. Der Befehlshaber des Orient-Expeditions-Korps, General Gourand, wurde von einem Granatsplitter getroffen, welcher in der Nähe der Ambulanz einschlug, wo Gourand die Verwundeten besuchte. Das Leben des Generals ist nicht gefährdet; er wird nach Frankreich gebracht. General Bailoud übernahm vorläufig den Befehl.

wb Paris, 5. Juli. (Nichtamtlich.)

Der „Temps“ meldet: Die Mannschaften der Jahresklassen 1913, 1914 und 1915, sowie die zwischen dem 1. August und 31. Dezember 1914 zurückgestellten Mannschaften aller Jahresklassen werden jetzt auf ihre Diensttauglichkeit noch einmal untersucht. Die tauglich Befundenen werden voraussichtlich in der zweiten Hälfte des August einberufen.

wb Lyon, 5. Juli. (Nichtamtlich.)

„Nouvelles“ meldet aus Paris: Der Vorstand der radikal-sozialistischen Partei fordert die Regierung auf, den an der Front stehenden Soldaten Urlaub zu einer Reise in die Heimat zu gewähren. Ministerpräsident Viviani versprach, sich mit Joffre hierüber ins Einvernehmen zu setzen und dem Wunsche der Partei wo möglich Erfüllung zu verschaffen.

wb Lyon, 6. Juli. (Nichtamtlich.)

Wie das Blatt „Republican“ meldet, hat die französische Heeresleitung nach dem Beispiel der deutschen Heeresleitung angeordnet, daß den Soldaten an der Front ein Heimaturlaub gewährt wird.

Genf, 5. Juli. (Str. Bln.)

In Frankreich wird jetzt alles zum Militärdienst herangezogen. Einer Meldung des „Temps“ zufolge sollen nämlich auch die Strafgefangenen, soweit sie den mobilisierten Klassen angehören und nicht durch die Verurteilung gleichzeitig aus dem Heere ausgeschlossen wurden, bedingungsweise in Freiheit gesetzt und in die Truppen eingereiht werden. Mit Genehmigung des Kriegsministers hat der Siegelbewahrer eine entsprechende Entscheidung getroffen. (Z. R.)

wb London, 6. Juli. (Nichtamtlich.)

Die zu den Blättern der Harmwortgruppe gehörende „Weekly Dispatch“ stellt die britischen Verluste in früheren Schlachten zusammen. Diese betragen

bei Dargai 199, bei Basalava 247, bei Omburman 131, bei Waterloo 6932 und bei Magerfontein 971 Mann, zusammen 8480. Das Blatt stellt diesen Ziffern die britischen Verluste an den Dardanellen gegenüber. Diese betragen, nicht eingerechnet die Verluste der letzten Kämpfe 38 636.

wb Petersburg, 5. Juli. (Nichtamtlich.)

Wie die Petersburger Telegraphenagentur meldet, werden überall mit dem Herannahen der Erntezeit neue Schälerkolonnen für die Arbeit in den Wirtschaften der Einberufenen gebildet.

Konstantinopel, 6. Juli.

Auf Beschluß des Unterrichtsministers wird im nächsten Schuljahr in sämtlichen türkischen Schulen die deutsche Sprache pflichtmäßig eingeführt werden.

Bermischte Nachrichten.

*** Radesheim, 7. Juli. (Hundertjähriger Gedenktag des Einzugs in Paris.)**

Angeichts des gewaltigen Ringens unserer Truppen im Westen mit Engländern und Franzosen verdient den Hinweis auf den 7. Juli vor hundert Jahren Beachtung. An diesem Tage zogen die verbündeten Truppen — Preußen und Engländer — in das besetzte Paris ein, das Napoleon und die Kammer seit der Niederlage von Waterloo im Stich gelassen hatten. Der zweite Pariser Friede kam den Franzosen teurer zu stehen als der des Jahres 1814. Und besonders die Pariser konnten den Verlust ihrer von Napoleon dort zur Verschönerung aufgestellten Kunstwerke, die er aus allen Ländern geraubt hatte, schlecht verschmerzen. Blücher forderte gleich nach Einnahme der Stadt alle aus Preußen geraubten Kunstschätze zurück; ein gleiches taten die übrigen Staaten. Auch wurde der Stadt eine Kriegszahlung auferlegt, die die hochmütige Bevölkerung aufs äußerste erbitterte.

*** Radesheim, 7. Juli. (Das Einmachen von Obst als Pflicht.)**

Der Beginn der Beeren- und Obsterte nahe nun heran. Da ist es an der Zeit, die Warnung zu wiederholen, nicht, wie es sonst wohl geschah, größere Mengen von Beeren und Obst zur Bereitung von Branntwein und Obstwein zu verwenden. Der Ausfall, den unsere Obsteneuher durch die Sperrung unserer Grenzen, neuerdings auch durch die Unterbindung der Einfuhr von italienischen und spanischen Südfrüchten erleidet ist gewaltig. Dazu macht sich die Knappheit an Fetten aller Art, namentlich an Butter, immer empfindlicher bemerkbar. Unter solchen Umständen ist die möglichst umfangreiche Herstellung von Obstbrennereien durch Einkochen von Beeren und Obst eine ernste vaterländische Pflicht, der sich keine deutsche Hausfrau in diesen Zeiten entziehen darf.

*** Radesheim, 7. Juli. (Der Verkehr mit Nachen.)**

Im Befehlsbereich der Festung Mainz dürfen Nachen, Boote und andere Wasserfahrzeuge nur an solche Personen verliehen werden, die ihnen persönlich bekannt sind, oder sich über ihre Person durch eine von der Ortspolizeibehörde ausgestellte Bescheinigung ausreichen ausweisen können. Der Verleiher hat über die verliehenen Fahrzeuge eine Liste zu führen, in die vor Abgabe des Fahrzeuges Name, Stand und Wohnung des Entleihers sowie die Zeitdauer der beabsichtigten Fahrt einzutragen sind. Von Eintritt der Dunkelheit (spätestens eine Stunde nach Sonnenuntergang) ab bis zum Tagesanbruch (frühestens eine Stunde vor Sonnenaufgang) ist das Ausleihen von Fahrzeugen verboten. An Personen unter 14 Jahren dürfen Wasserfahrzeuge nicht ausgeliehen werden. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

*** Radesheim, 7. Juli.**

Die Zahl der Feldpostsendungen ist noch immer im Steigen begriffen. Nach einer am 24. Juni vorgenommenen Zählung sind an diesem Tage aus Deutschland 8,5 Millionen Feldpostbriefsendungen nach dem Felde abgegangen. Davon waren 5,9 Millionen portofreie Briefe und Postkarten und 2,6 Millionen frankierte Feldpostbriefe und Feldpostpäckchen. Da nach einer Mitte Mai vorgenommenen Ermittlung im Felde selbst 5,8 Millionen Feldpostbriefsendungen täglich aufgeliefert werden, umfaßt der gesamte Feldpostbriefverkehr täglich 14,3 Millionen Sendungen. Von den in der Heimat aufgelieferten Feldpostbriefen müssen immer noch täglich gegen 35 000 Sendungen von den Post sammelstellen nach dem Aufgabort zurückgeleitet werden, weil sie völlig mangelhaft adressiert oder zu schlecht verpackt sind, daß sie nicht ins Feld geschickt werden können. Das Publikum wird von neuem ersucht, der richtigen Adressierung und sachgemäßen Verpackung der Feldpostsendungen die größte Sorgfalt zuzuwenden.

Geißenheim, 6. Juli. Der diesjährige Rheingauer Kirschmarkt hat nunmehr seinen Abschluß gefunden. Ein Rückblick auf den Verlauf desselben ergibt die Tatsache, daß dieser Markt sich gut eingeführt hat und einen günstigen Fortgang erkennen läßt. Trotz der geringen Kirschenernte dieses Jahres konnten für etwa 6000 Mark Kirschen auf dem Markte abgesetzt werden und die erzielten Preise haben die Mühe und Arbeit des Züchters gelohnt. Der Rheingauer Kirschmarkt ist nunmehr zu einer alljährlich wiederkehrenden Einrichtung geworden.

Mainz, 5. Juli.

In allen Regimentern der Garnison Mainz wurde am Samstag durch Befehl bekannt gegeben, daß fortan den Mannschaften und allen Unteroffizieren bis zum Feldwebel hinauf das Tragen von Samaschen während und außerhalb des Dienstes strengstens untersagt ist. Nur den Militärpersonen vom Fähnrich an aufwärts ist das Samaschetragen gestattet. Das oben angeführte Verbot findet sicher die Zustimmung der weitesten Kreise der Zivilbevölkerung und wohl auch vieler Militärpersonen, die nicht selten mit Wiederstreben die so weit eingeriffene Sitte des Samaschentragens mitmachten. Jedenfalls werden durch diese Einschränkung im Gebrauch der Samaschen ganz enorme Mengen Leder für den Gebrauch in der Zivilbevölkerung frei. Auch das Tragen hoher Rocktragen (sog. Offizierskragen) ist allen Mannschaften und Unteroffizieren gleichzeitig verboten worden. Dagegen wurde angeordnet, daß die nicht in der Front stehenden Unteroffiziere wieder wie vor dem Kriege die vollen Treffen am Kragen und an den Ärmeln, statt der seitherigen kurzen winkelförmigen Abzeichen tragen sollen. Die neue Verordnung tritt alsbald in Kraft. Diese Bestimmungen, die durchweg auf Einfachheit in der Uniform und Sparsamkeit hingingen, verdienen allgemeine Anerkennung.

Letzte Nachrichten.

wb Großes Hauptquartier, 7. Juli. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Ypern drangen englische Truppen gestern in einen unserer Schützengraben ein. Sie wurden am Abend wieder vertrieben.

Westlich von Souchez wurden zwei nächtliche Angriffe des Feindes abgewiesen.

Bei der Beschließung feindlicher Truppenansammlungen in Arras geriet die Stadt in Brand. Der Feuersbrand fiel die Kathedrale zum Opfer.

Bei Croic-des-Carnes (im Priesterwalde) erfolgte heute Nacht der erwartete feindliche Gegenangriff. Der Gegner wurde abgewiesen. Am Suden den Vogesen wurde ein feindliches Grabenstück erstürmt und für die feindliche Verteidigung unbrauchbar gemacht. In der Champagne südwestlich von Suippes bewarfen unsere Flieger mit Erfolg ein feindliches Truppenlager.

Zwischen Maas und Mosel herrscht lebhafteste Kampfaktivität. Südwestlich von Les Eparges setzte der Feind seine Anstrengungen, um die ihm unlängst entzogenen Stellungen wieder zu erobern, fort. Bei dem ersten Angriff gelangten die Franzosen in einen Teil unserer Verteidigungslinie. Ein Gegenstoß brachte den Graben bis auf ein Stück von 100 Meter wieder in unsere Hand. Der Feind ließ 1 Maschinengewehr zurück. Zwei weitere Vorstöße des Gegners, ebenso ein Angriff an der Tranchee scheiterten völlig. Halbwegs bei Apremont wurde unsererseits angegriffen. Wir eroberten die feindliche Stellung in einer Breite von 1500 Meter und machten dabei mehr als 300 Franzosen zu Gefangenen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Zahl der Gefangenen bei Biala-Bloto erhöhte sich auf 7 Offiziere und rund 800 Mann. Ferner gingen 7 Maschinengewehre und ein reichliches Pionierlager in unseren Besitz über.

In Polen südlich der Weichsel eroberten wir die Höhe 95 östlich Dolowitka südlich Borzimow. Die russischen Verluste sind sehr beträchtlich. Erbeutet wurden 10 Maschinengewehre, 1 Revolverkanone und viele Gewehre. Weiter nördlich nahe der Weichsel wurde ein russischer Vorstoß abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Westlich der oberen Weichsel wurden gute Fortschritte gemacht. Westlich der Weichsel sind keine Veränderungen zu melden.

Auf der Verfolgung von Blota-Lipa vom 3.—5. Juli machten wir 3850 Gefangene.

Oberste Heeresleitung.

Redaktion: J. B.: E. Reibling.

Leichte Sommer-Kleidung

Lüster-, Leinen- u. Lodenjoppen u. Waschanzüge

— staunend billig. —

Sommerstoffe, Leinen, Musseline Mtr. 28 Pfg. an.

Julius Levy Nachf., Bingen Salzstr. 1

direkt am Rhein.

J. F. Petry's Zahn-Atelier! Bingen a. Rh.

Telefon 256 Gegr. 1893 — Mainzerstr. 5^{o/10} Telefon 256
Sprechstunden an Werktagen: 9—5 Uhr, Sonntags: 9—2 Uhr.

Modern eingerichtete Operations-Zimmer, streng hygienisch. Plattenloser Zahnersatz, Kronen u. Brücken in Gold-Platin etc. Kronen aller Systeme. Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter. Ersatzstücke mit diesem Sauger versehen, sind unerreicht an Haltbarkeit, Reinlichkeit und festem Sitz. Umarbeitung schlecht sitzender Zahnersatzstücke. Preise billigst. Zahnziehen, Reinigen, :: Füllen und Richten schiefstehender Zähne. ::

Eine schöne
5-Zimmer-Wohnung
mit Abfluß, Küche, 2 Mansarden
p. p. zu vermieten.
Jacob Vell, Rüdeshelm
Schmidtstraße 17.

Herrschaftl. Wohnung,
mit 5 Zimmern, Küche und Veranda
ab 1. Oktober zu vermieten. Graben-
straße 19 in Rüdeshelm a. Rh.

Jch richte jeden Freitag
eine Sendung zu reinigender
und färbender Artikel an
eine hervorragend leistungsfähige

Kunstofffärberei
Chemische Wäscherei,
und bitte um rechtzeitige Aufträge.
Schönmöbeler Farben!
Ww. A. Grone,
Feldstr. 13 part., Rüdeshelm.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie d. weltbekannt. Selbstunterrichtsbriefe Methode Rustin
Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl. Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französ., Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule

Ausgabe B: Ackerbauschule

Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule

Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt u. das durch das Studium erworbene Reifezeugnis dieselben Berechtigungen gewährt wie die Versetzung nach der Obersekunda höh. Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beziehen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legten sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführl. Prospekte u. gütige Dankeschreiben über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Bequeme monatliche Teilzahlungen. — Brieflicher Fernunterricht. — Ansichtsendungen ohne Kautzwanng bereitwilligst.

Bonnes & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.



Underberg-Boonekamp

SEMPER IDEM

Zur Aufklärung!

Das Wort „Boonekamp“ wird von zahlreichen Destillateuren zur Bezeichnung ihres Fabrikats benutzt. Wer sicher gehen will, meinen „Underberg-Boonekamp“ zu erhalten, verlange deshalb in Restaurants, Cafés etc. nicht Boonekamp, sondern einfach:

„Underberg“

der seinen Ruf als „bester Bitterlikör der Welt“ einzig und allein seiner vorzüglichen Qualität verdankt.



Königreich
Preußen
Königs v. Preußen

H. Underberg-Albrecht
RHEINBERG (Rhd.) • Gegründet 1846.



Kaiserlich
Königlich
Königs v. Oesterreich
Königs v. Ungarn